

Friedensbotschaft

Die Gefahren für den christlichen Glauben endeten nicht mit dem Zweiten Weltkrieg. Der Kalte Krieg bis zum Ende des Kommunismus trieb ebenfalls tiefe Keile in die friedlichen Absichten des Christwerdens. Umso größer ist die Freude, dass wir heute immer wieder Gäste aus den ehemals kommunistischen Ländern begrüßen dürfen. Besondere Bedeutung für die Gebetsgemeinschaft Maria Mutter Europas haben die Wallfahrten von Pfr. Erich Maria Fink, der sich mit der östlichsten katholischen Gemeinde in Beresniki am Ural als Dritter nach Gibraltar und Gnadenweiler dem Verbund der Marienheiligtümer angeschlossen hat. Das Foto zeigt Pfr. Fink (re.), den Bärenthal-Gnadenweiler Alt-Bürgermeister Roland Ströbele und P. Notker Hiegl OSB mit der Urkunde der Gebetsgemeinschaft. Wir heißen die 92-köpfige Gruppe herzlich willkommen, wenn sie im Juli in Beuron und Gnadenweiler Station macht auf ihrem Weg nach Mellieha in Malta, wo sich die südlichste der Kapellen Maria Mutter Europas befindet.



Bruderschaft Maria Mutter Europas Gnadenweiler
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



Gnadenweiler Bote
der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 4/Juli 2013



Durch Freiheit und Würde

Voller Freude und Dankbarkeit schauen wir auf das jüngste Kirchweihfest am Sonntag, den 9. Juni zurück. Unser Gastprediger, der Apostolische Protonotar Msgr. Johannes D. Becker, wusste uns gleichermaßen zu belehren und zu begeistern. Er erinnerte uns äußerlich und innerlich an die christlichen Traditionen, welche den Kontinent geistig und materiell so haben erblühen lassen. Msgr. Becker zeichnete zunächst die wichtigsten Epochen in der Geschichte nach. Sie beginnt nach der Märtyrerkirche im alten Rom mit der Wende, durch die Kaiser Konstantin dem Christentum den Weg ebnete. Eher unfreiwillig setzte sich dann mit Hilfe Karls des Großen die Regel des heiligen Benedikt (Gedenktag am 11. Juli!) durch und formte die europäische Gesellschaft durch Landwirtschaft, Bildung und Sozialwesen. Auch in den monarchistischen Staaten blieb dem Christentum entscheidende Anerkennung. Besonders hob Msgr. Becker hier das Vielvölker-Kaiserreich Österreich-Ungarn mit seinem letzten Kaiser, dem sel. Karl I. hervor. Dessen Sohn Otto von Habsburg führte die Gründung der Paneuropa Union zwischen den Weltkriegen durch Richard Coudenhove-



Kalergi in den Europäischen Gemeinschaften so engagiert fort. In der Stunde 0 nach den verheerenden Kriegen und Massenmorden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren es insbesondere Robert Schumann, Alcide de Gasperi und Konrad Adenauer, welche die große Frucht des Friedens für das Europa der Nachkriegszeit schufen.

Auch wenn in diesen Prozessen - wie heute auch - immer wieder Tiefen, Rückschläge oder gar Verfehlungen durchgestanden werden müssen, so betonte der Apostolische Protonotar, dass dennoch „unser Europa von heute durch Freiheit und Würde des Menschen entstanden ist“. Niemand ist uns dabei mehr Vorbild als die Gottesmutter, die sich nicht einfach nur dem Willen Gottes unterordnete, sondern sich nach kritischem Hinterfragen in gnadenreicher Seele hingab.

Der Europa-Rosenkranz

Das Christentum ist die geistige Form der Europäer, sich den Fragen des Lebens zu stellen. Das Rosenkranzgebet, auch das „Kleine Evangelium“ genannt, ist eine durch Jahrhunderte gewachsene Dankes-Antwort an Jesus und Maria in Betrachtung des biblischen Gnadenwortes. Gott hat sich darin an uns Menschen gerichtet, um unser Heil zu befördern. Den Europa-Rosenkranz knüpfen die Schwestern des St. Josef-

Birgitta von Schweden

Am 23. Juli ist der Gedenktag der heiligen Birgitta (1304-1373). Sie ist eine der sechs Patrone Europas und wird auch „Nordlicht Gottes“ genannt. Sie war Ehefrau, Mutter, Friedensstifterin und Pilgerin. Auf Ihren Reisen besuchte sie die drei großen christlichen Pilgerziele Santiago de Compostela, Jerusalem und Rom. In mystischer Schau schrieb sie ihre Offenbarungen nieder. Zu Ihrem Lebensende stiftete sie den Erlöserorden (Birgittinen), den ihre Tochter Katharina von Schweden erstmals leitete. Ihr Beispiel steht für die Treue zur Kirche und den Mut von Frauen im Laienstand in schwierigen Zeiten der Kirche.



Karmel in Aufkirchen. Die „Himmelschnur“ in den europäischen Farben der blauen Fahne (Perlen), der goldenen zwölf Sterne (Kordel) und dem Benediktus-Kreuz ruft uns auf, für die Erhaltung der christlichen Grundwerte in Europa zu beten. Das Herzstück des Rosenkranzes zeigt auf der einen Seite die Kapelle „Maria Mutter Europas“ in Gnadenweiler und auf der Rückseite des Gnadenbildes dieses Heiligtums.